



DREI FRAGEN AN

Ute Sailer

Die Chefin der Pleidelsheimer Marmeladen-Manufaktur hat beim Marmeladen-Casting, einem deutschlandweiten Wettbewerb, den Fan-Pokal gewonnen. Die Gelee-Königin hat einen treuen Kundenstamm.

Was ist das Besondere an Ihren Gelees und Marmeladen?
Ich denke, es ist die große Produktvielfalt. Derzeit haben wir knapp 100 Sorten im Sortiment, allein 30 Weihnachtsgelees und -marmeladen.

Welche Sorten sind besonders gefragt?
Besonders beliebt ist das Apfel-Minze-Gelee, das beim Marmeladen-Casting getestet und ausgezeichnet wurde. Gefragt sind auch das fruchtige Ananas-Gelee, Glüh-Kirsche und das Trollinger-Gelee, passend zum Herbst. Wir sind schon voll in der Weihnachtsproduktion, machen beispielsweise Zwetschgen-Spekulatiusgelee oder Lebkuchen-Apfel-Marmelade. Bei uns können die Kunden sogar einen Adventskalender mit 24 verschiedenen Marmeladen kaufen.

Woher beziehen Sie das Obst für Ihre Köstlichkeiten?

Das meiste Obst bauen wir selbst an, den Rest beziehen wir – soweit möglich – aus der Region. Unsere Marmeladen und Gelees werden immer frisch produziert. Wir machen die Sorten dann auch in kleinen Mengen nach Bedarf, beispielsweise für eine Hochzeit, Taufe, Kommunion, Konfirmation oder als Werbegeschenk und gestalten dafür individuelle Aufkleber. (in)

PLEIDELSHEIM

Leinenpflicht im Wiesental

Ist sie rechtmäßig oder nicht, die Polizeiliche Umweltschutz-Verordnung der Gemeinde Pleidelsheim? Das Landratsamt musste dies wie bei allen Kommunen – nach einem Urteil des Mannheimer Verwaltungsgerichtshofs – prüfen und ist zu dem Schluss gekommen, dass nicht sichergestellt werden könne, dass der formelle Ablauf korrekt eingehalten worden sei. Der Gemeinderat hat sich deshalb am Donnerstagabend erneut mit dem Thema beschäftigt und der „Verordnung gegen umweltschädliches Verhalten, Belästigung der Allgemeinheit, zum Schutz der Grün- und Erholungsanlagen und über das Anbringen von Hausnummern“ zugestimmt.

Jürgen Hämmel, Freie Wählervereinigung, wollte wissen, weshalb nur für den Bereich des Wiesentals festgelegt werde, dass in der Brut- und Setzzeit von 1. April bis 15. Juli Hunde an der Leine geführt werden müssten. Bürgermeister Ralf Trettner hält es nicht für gerechtfertigt, dass für andere Bereiche Leinenzwang gelten sollte, nur weil es einige „schwarze Schafe“ unter den Hundehaltern gebe. Das Wiesental sei als Naturschutzgebiet besonders schützenswert. Hämmel forderte außerdem Kontrollen, sonst verpuffe die Verordnung. Christel Staudenmaier (WIR) regte an, dass Hunde im Wald angeleint sein sollten. Trettner verwies darauf, dass Hundebesitzer auch dort auf den Wegen bleiben müssten. (in)

FORSTBETRIEBSPLAN

Förster: „Der Wald steht gut da“

Revierförster Jürgen Weis rechnet auch im Betriebsjahr 2015 mit einer „schwarzen Null“. Dem Pleidelsheimer Gemeinderat kündigte er an, dass im kommenden Jahr 570 Festmeter Holz gefällt werden sollen. Auf einen guten Erlös hofft er auch bei der Brennholzversteigerung.

PLEIDELSHEIM

VON INGE HARTMANN

Was haben der Pleidelsheimer Forst und der Weihnachtsmann gemeinsam? Bürgermeister Ralf Trettner weiß es genau: Alle Jahre wieder – wie Weihnachten – kommt Revierförster Jürgen Weis in den Pleidelsheimer Gemeinderat und stellt dort seinen Betriebsplan für den Gemeindeforest vor. „Und er beschert uns auch wieder schöne Minuten“, sagte Trettner.

Jürgen Weis hatte in der Tat nur Positives zu berichten. „Der Wald steht gut da“, sagte der Revierförster. Der Pleidelsheimer Forst umfasst insgesamt 179 Hektar, 14 Prozent davon sind Nadelholz. Er habe einen „idealen Naturwald-Charakter“, sagte Weis und blickte auf das aktuelle Forstjahr, das in Pleidelsheim dank der Brennholzversteigerung an Silvester stets mit „klingelnder Kasse“ beginne. Bürgermeister Ralf Trettner warf scherzend ein, dass die Kasse bei der Feuerwehr – die für die Bewirtung zuständig ist – mehr klinge als bei der Gemeinde.

Für das Jahr 2015 geht der Fachbereich Forsten des Ludwigsburger Landratsamtes für alle Holzsortimente von einer stabilen Preis- und Mengenkongunktur aus. Ge-

plant ist, dass 570 Festmeter Holz gefällt werden. Das sind 3,2 Festmeter pro Jahr und Hektar, der Hiebsatz orientiert sich an der Höhe des nachhaltigen Holzeinschlags. Förster Weis rechnet damit, dass die Verkaufserlöse 29 000 Euro in die Kasse der Gemeinde spülen. Hinzu kommen noch 3000 Euro für die Jagdpacht. Dem stehen Ausgaben von 3000 Euro für Personal, 2500 Euro für die Wegunterhaltung, 18900 Euro für Holzfällung und -aufarbeitung, 2900 an Waldkultur- und Pflegekosten und 5000 Euro als Beitrag für die Forstverwaltung gegenüber. Läuft alles nach Plan, kann die Gemeinde mit einer „schwarzen Null“ beziehungsweise einem kleinen Fehlbetrag von 300 Euro rechnen, fügte der Revierförster hinzu.

Durch den eher feuchten und kühlen Sommer seien die Wälder gut mit Wasser versorgt, im Pleidelsheimer Wald bereite der Borkenkäfer keine Schwierigkeiten, sagte Weis. Allerdings habe sich mancherorts starke Konkurrenzvegetation, beispielsweise Brombeeren, in den Kulturen breitgemacht. Mit Schädlingen wie dem Eichenprozessionsspinner habe es in diesem Jahr im Pleidelsheimer Wäldle „keine größeren Probleme“ gegeben, so Weis. Die Forstliche Versuchs- und Forschungsan-



Die Brennholzversteigerung an Silvester ist auch immer ein gesellschaftliches Ereignis und ein Treffpunkt für Jung und Alt.
Archivfoto: Ramona Theiss

stalt werde die Populationsentwicklung aber weiter beobachten. Ein Thema bleibe das Eschentriebsterben. Der mutierte Pilz führe bei dieser Baumart zu einem „Sterben auf Raten“. Betroffen seien sowohl alte als auch junge Bäume, kranke Bäume entlang öffentlicher Straßen und Plätze wurden entfernt, um der Verkehrssiche-

rungspflicht genüge zu tun. Weitere Arbeiten seien bereits geplant. Erfreuliches berichtete Weis vom Holzmarkt, der sich 2014 stabil positiv entwickelt habe, sowohl beim Nadel- als auch beim Laubholz.

Die Gemeinderäte waren zufrieden mit dem Ergebnis und votierten einstimmig für den Betriebsplan.

Bestandsschutz für die Tankstelle

Gemeinde macht Weg für Nachverdichtung östlich der Mundelsheimer Straße frei

PLEIDELSHEIM

Der Gemeinderat hat am Donnerstagabend den Bebauungsplan „Östlich der Mundelsheimer Straße“ auf den Weg gebracht. Dort existierte zwar bereits ein entsprechender Plan. Es sei aber „fraglich, ob dieser Rechtskraft hatte“, sagte Bürgermeister Ralf Trettner. Mit dem neuen Bebauungsplan möchte die Gemeinde nach eigenen Angaben einen Beitrag zum Thema Innenverdichtung vor Außenent-

wicklung leisten. Das bestehende Wohngebiet wurde zum Großteil zwischen den Jahren 1959 und 1965 bebaut.

Auf den relativ großen Grundstücken des Gebiets, in dem es Reihen- und Doppelhäuser, aber auch ein- und mehrgeschossige Gebäude und eine Tankstelle gibt, soll es die Möglichkeit zur Nachverdichtung geben, so die Verwaltung. Der Bebauungsplan soll beispielsweise regeln, wie groß die Anbauten sein könnten. Der größte Teil des Gebiets

zwischen Ludwig-Uhland-Straße, Justinus-Kerner-Weg, Goethestraße und Mundelsheimer Straße soll laut Plan allgemeines Wohngebiet sein, der Bereich rund um die Tankstelle wird im Entwurf als eingeschränktes Gewerbegebiet ausgewiesen. Wohnungen sind dort ausgeschlossen. Südlich davon war früher eine Gaststätte, dies soll auch künftig möglich sein. Im restlichen Wohngebiet werden dagegen Speise- und Schankbetriebe ausgeschlossen. (in)

AUS DEM PLEIDELSHEIMER GEMEINDERAT

Rat stimmt für Holzhütte

Ordentlich nachgebessert haben die Bauherren bei einem Vorhaben in der Straße „Am Kanal“. Der Bauantrag hatte den Gemeinderat bereits im Mai beschäftigt. Damals wurde das Thema vertagt. Der Bauherr habe inzwischen alle Änderungsvorschläge aufgenommen, teilte Hauptamtsleiter Ben Döz den Räten mit. Die geplante, sieben Meter breite und 9,5 Meter lange Holzhütte auf dem Grundstück des Türkisch-Islamischen Zentrums hat jetzt mindestens fünf Meter Abstand zum Nachbargrundstück, nur noch einen Raum, ein Fenster zur Nordseite und ist kleiner als in der Ursprungsversion. Die Hütte soll als Lagerhalle/Abstellraum genutzt werden. Der Gemeinderat stimmte für das Vorhaben.

Förderrichtlinie geändert

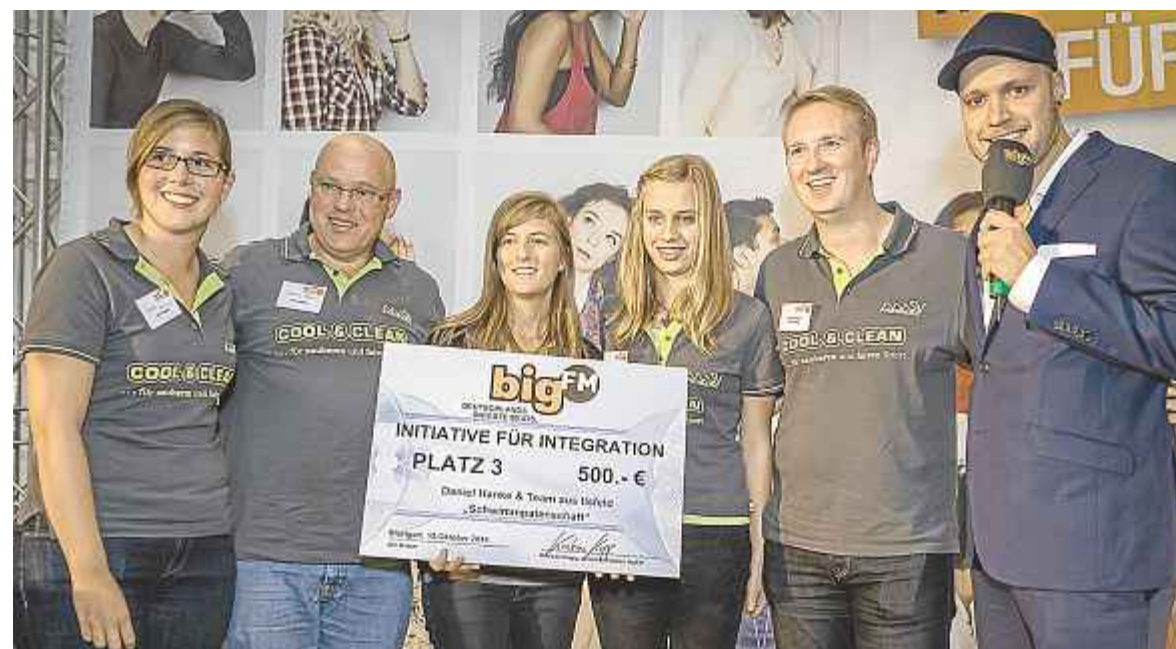
Die Gemeinde hat die fast 20 Jahre alten Vereinsförderrichtlinien geändert. In der fünften Version wurde unter anderem der Beitrag für den Kulturring auf 17 000 Euro pro Jahr erhöht. Damit sollen die im Kulturring zusammengeschlossenen Vereine auch Veranstaltungen finanzieren. Außerdem hat die Verwaltung Vereine, die nicht mehr existieren, aus den Richtlinien gestrichen und weitere gemeindeeigene Anlagen, die den Vereinen überlassen werden, aufgenommen. Gelöscht wurden die aufgelösten Vereine Reiter-

hof, Kleine Strolche, die Neupostolische Kirche und „Die Gruppe“ als politische Vereinigung. Neu aufgenommen wurde „Wir – Bürger für Pleidelsheim“ als politischer Ortsverein. Neu ist auch das ehemalige Kläranlagengebäude, das der Sportfischerverein nutzt. Für das Kunst- und Sportplatzgelände auf dem Sportplatzgelände wird dagegen ein gesonderter Pachtvertrag mit dem GSV Pleidelsheim abgeschlossen, deshalb taucht diese Anlage nicht in den Förderrichtlinien auf.

Weiterhin gilt, dass die Vereine vier Euro pro Jahr und jugendlichem Mitglied erhalten, für alle weiteren Mitglieder gibt es zwei Euro – vorausgesetzt der Mindestmitgliedsbeitrag liegt bei 35 Euro. Die Jugendmusikschule Freiberg/Pleidelsheim wird weiterhin mit 90 000 Euro bezuschusst, der Musikzug der Feuerwehr erhält auch in Zukunft 3500 Euro jährlich.

Verkehrskontrolle gefordert

FWV-Gemeinderat Jürgen Hämmel regte an, dass in der Hohenzollernstraße Geschwindigkeitskontrollen gemacht werden. Seine Fraktionskollegin Inge Link hat mitgeklagt, dass Lastwagenfahrer, die von Mundelsheim kommen und auf die Autobahn wollen, die Ortsdurchfahrt teilweise meiden und auf der Ludwig-Uhland-Straße und der Blumenstraße zu A 81 fahren. Die Verwaltung wird sich darum kümmern. (in)



Der zweite Vorsitzende des Schwimmvereins Freiberg Daniel Hanke und sein Team nahmen den Preis im Neuen Schloss in Stuttgart entgegen.
Foto: Christos Xenitidis

Wertvoller Beitrag zur Integration

Schwimmpaten-Projekt des SV Freiberg erreicht dritten Platz - 500 Euro Preisgeld

FREIBERG/STUTTGART

Der Schwimmverein Freiberg gehört zu den Gewinnern: Beim Wettbewerb „Initiative für Integration“ des Radiosenders Big FM hat das Team um den zweiten Vorsitzenden Daniel Hanke mit seinem Projekt „Schwimmpatenschaft SV Freiberg“ den dritten Preis gewonnen. Das teilte der Radiosender in einer Pressemitteilung mit.

Das Projekt ermöglicht es sozial schwachen Kindern, das Schwimmen zu lernen, bietet kostenlose Teilnahme an Anfän-

gerkursen, kostenlose Mitgliedschaft und stellt Badekleidung bereit. Die Kinder erhalten dabei die Chance, anonym zu bleiben. Der dritte Preis ist mit 500 Euro dotiert.

Den ersten Platz erreichte das Schülermitverantwortungsteam der Agnes-von-Hohenstaufen-Schule aus Schwäbisch Gmünd, das Spenden, Schulmaterial, Schulranzen, Oster- und Weihnachtsgeschenke für Menschen in einem Flüchtlingsheim in Schwäbisch Gmünd sammelt. Der zweite Platz ging an Andreas Banse und sein Team mit „SAM

international“, einem Begegnungscafé in Sinsheim. 40 Ehrenamtliche geben dort kostenlos Deutschkurse, machen Hausaufgaben- und Kinderbetreuung und organisieren ein Begegnungscafé für Flüchtlinge und Menschen mit Migrationshintergrund aus Sinsheim.

Die Preisverleihung fand im Neuen Schloss in Stuttgart statt. Zu den Gratulanten zählten die baden-württembergische Ministerin für Integration Bilkay Öney, der syrische Profifußballer Hussein Dib sowie die Musiker Mark Forster und MC Fitti. (red)

Entscheidung vertagt

Änderung der Friedhofssatzung: Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs macht dem Gremium zu schaffen

PLEIDELSHEIM

Die Empfehlung des Gemeindefesttags ist klar: Die Kommunen, die in ihrer Friedhofssatzung geregelt haben, dass nur noch Grabsteine und Einfassungen verwendet werden dürfen, die nachweislich ohne ausbeuterische Kinderarbeit hergestellt worden sind, sollen diesen Paragraphen komplett streichen. Denn: Der Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg hat entschieden, dass die Vorschrift rechtswidrig und daher unwirksam sei. Einer der Gründe: Es sei für Steinmetze nicht hinreichend erkennbar, welche Nachweismöglichkeiten bestehen. Hermann Höhne (SPD) hatte

deshalb angeregt, nur die Forderung nach einem Nachweis wegzulassen. Christel Staudenmaier (WIR) schlug vor, dass sich die Gemeinde soweit möglich verpflichte, bei Beschaffungen darauf zu achten, dass auf Kinderarbeit verzichtet wurde. Sie wolle „ein Zeichen“ gegen Kinderarbeit setzen und deshalb eine Empfehlung in die Friedhofssatzung aufzunehmen. Das entspreche nicht den Vorgaben, entgegnete Bürgermeister Ralf Trettner. Sigrid Wildermuth (WIR) nannte es beschämend, dass eine Innung nichts dagegen unternehme, dass man Kinder um ihre Kindheit bringe.

Der Gemeinderat vertagte eine Entscheidung. (in)